

Mit sperrigen Passwörtern die Sicherheit im Internet erhöhen

Geschützt im Netz unterwegs

Die eigenen Daten sollten im Internet gut gesichert sein. Dafür sind gute Passwörter unerlässlich. „Passwort“ oder „123456“ gehören eher nicht dazu und machen es Hackern leicht, an Informationen zu kommen. Doch der Weg zu einem sicheren Passwort ist gar nicht schwer.

Das Internet steckt voller Möglichkeiten zur Kommunikation und Interaktion. Für viele dieser Anwendungen wie das Schreiben von E-Mails, die Aktivität in sozialen Netzwerken oder die Teilnahme an Online-Auktionen ist es nötig, ein Benutzerkonto einzurichten. Dabei ist es üblich, einen Benutzernamen zu wählen und das Konto mit einem Passwort zu sichern. Das Passwort soll garantieren, dass kein unberechtigter Zugriff auf das Konto möglich ist. Um gegen Hackerangriffe geschützt zu sein, ist die Wahl eines starken Passwortes deshalb enorm wichtig.

Am 1. Februar war der „Ändere-dein-Passwort-Tag“, der auf unsichere Passwörter aufmerksam machen soll. Tatsächlich ist das am häufigsten benutzte Passwort in Deutschland „123456“. Für Hacker stellt so eine Ziffernfolge keine große Herausforderung dar.

Für ein sicheres Passwort gibt es einige leicht zu befolgende Grundregeln. Ein wichtiges Kriterium ist die Länge. Ein gutes Passwort sollte mindestens zwölf Zeichen lang sein. Um Konten zu knacken, gehen Hacker mit sogenannten „Brute-Force-Attacken“ (deutsch: „Rohe Gewalt“) vor, bei denen eine Software die Abfolge bestimmter Zeichen zum Entschlüsseln eines Passwortes ausprobiert. Je mehr Zeichen ein Passwort hat, desto mehr Zeit muss dafür aufgebracht werden. Ein Passwort mit acht Zeichen sei innerhalb weniger Stunden zu knacken, schreibt das Kompetenz-Netzwerk „IT-Service.Network“. Für ein Passwort mit 16 Zeichen seien

dagegen mehrere Monate nötig. Außerdem sollten Wörter vermieden werden, die im Wörterbuch stehen. Neben „Brute Force Attacken“ setzen Hacker auch auf „Wörterbuchangriffe“. Dabei probiert ein Programm statt Zeichenabfolgen Listen mit Wörtern durch, um das Passwort zu entschlüsseln.

Auch private Angaben wie Namen von Angehörigen oder Haustieren, das Geburtsdatum oder ähnlich Naheliegendes sind leicht zu erraten und deshalb als Passwort nicht zu gebrauchen.

Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) empfiehlt folgende Methode, um ein sicheres Passwort zu entwickeln: Man denkt sich einen Satz aus und benutzt von jedem Wort nur den ersten Buchstaben (oder nur den zweiten oder letzten). Anschließend verwandelt man bestimmte Buchstaben in Zahlen oder Sonderzeichen. Zum Beispiel: „Morgens stehe ich auf und putze mir meine Zähne drei Minu-

ten lang.“ Nur die ersten Buchstaben: „MsiaupmmZdMl“. „i und l“ sehen aus wie „1“, „&“ ersetzt das „und“: „Ms1a&pmmZ3M1“. Das Verwenden von Sonderzeichen und die Mischung von Groß- und Kleinschreibung erhöhen dabei die Sicherheit zusätzlich. Außerdem ist es ratsam, sich den Satz selbst auszudenken. Wird als Merksatz zum Beispiel ein bekanntes Literaturzitat oder eine Liedzeile als Passwort gewählt, so ist es wahrscheinlich, dass Angreifer auch dies mittels einer Wörterbuchattacke herausfinden können.

Da das Amt auch dazu rät, verschiedene Passwörter für unterschiedliche Dienste zu nutzen, stellt sich die Frage, wie man sich solche komplexen Passwörter merken kann. Zumindest im privaten Bereich spricht nichts dagegen, sie aufzuschreiben und die Notiz an einem sicheren Ort aufzubewahren. Denn Hacker brechen in Systeme, aber nicht in Wohnungen ein. *str*



Foto: Photocreo Bednarek/fotolia

„Sicher, dass das ein gutes Passwort ist?“ – Der Name des Haustieres sollte es zumindest nicht sein.

Neue Serie in der SoVD-Zeitung – IT-Begriffe leicht erklärt

Was ist eigentlich ein „Browser“?

In der Computerwelt gibt es Begriffe, die weit verbreitet und regelmäßigen Nutzern geläufig sind. Für Menschen, die mit digitaler Technik weniger Berührungen haben, sind sie dagegen Fremdwörter. Hier werden sie erklärt. In der ersten Folge geht es um den Browser.

Der Browser („to browse“, englisch für „stöbern“) ist das Eintrittstor zum Internet und nötig, um Internetseiten zu besuchen wie zum Beispiel Google, Nachrichtenseiten, das Videoportal YouTube, die Homepage des SoVD oder einen E-Mail-Anbieter.

Jedes Betriebssystem hat einen voreingestellten Browser. Bei Windows-Geräten ist

das der Internet Explorer oder bei neueren Modellen das Programm „Edge“, Apple-Produkte haben „Safari“ installiert.

Weitere Browser gibt es zum kostenlosen Herunterladen. In Deutschland ist „Firefox“ von der Firma Mozilla der am häufigsten verwendete Browser. Weltweit hat der von Google entwickelte Browser „Chrome“ die meisten Nutzer.



Grafiken: wikimedia commons

Die Logos der Browser Firefox, Edge und Chrome.



Personalien

Annette Mülot-Carvajal feiert am 22. März ihren 65. Geburtstag. Die 1. Vorsitzende des Landesverbandes Hessen vertritt seit März 2017 im Bundesvorstand die Interessen des Landesverbandes Hessen ohne Stimmrecht.

Annette Mülot-Carvajal ist seit Januar 2011 Mitglied im SoVD und seit August 2016 2. Vorsitzende und Schriftführerin des Ortsverbandes Kassel.



Annette Mülot-Carvajal
Bundesvorstandsmitglied

Umgang mit Computer und Internet ist lernbar

Erste Schritte im Web

Als Angela Merkel das Internet 2013 als „Neuland“ bezeichnete, war der Spott im Netz groß. Doch während die Internetnutzung für viele selbstverständlich ist, fehlt Älteren manchmal der Zugang. Es gibt jedoch Möglichkeiten das zu ändern.

Gegenüber digitaler Technik herrschen bei der älteren Generation öfter noch Berührungsängste. Es gibt aber auch sehr versierte Nutzerinnen und Nutzer, die zum Beispiel durch WhatsApp mit ihren Verwandten in Kontakt stehen und von der neuen Technik profitieren. 2016 stieg der Anteil der über 65-Jährigen, die das Internet nutzen, erstmals auf über 50 Prozent. Die Anzahl der „digital outsiders“ (digitalen Außenseiter) sinkt stetig.

Mit etwas Unterstützung von Verwandten oder Freunden oder durch den Besuch von Kursen ist es gar nicht so schwer, selbst PC- oder Smartphone-Kenntnisse zu erwerben. Volkshochschulen haben verschiedene Angebote, die sich speziell an ältere PC-Neulinge wenden. Dort können sie die allgemeinen Funktionen und wichtigsten Programme am Computer kennenlernen oder erste Schritte im Internet unternehmen. Es gibt auch Kurse, die den Umgang mit einem Smartphone oder Tablet näherbringen. In einer Gruppe fällt es vielleicht leichter, sich mit neuer Technik auseinanderzusetzen und gemeinsam Probleme zu lösen.

In verschiedenen Städten gibt es außerdem Selbsthilfe-Netzwerke für technikinteressierte Seniorinnen und Senioren. In Berlin widmet sich der SeniorenComputerClub dieser Aufgabe und hat Angebote wie Sprechstunden zu Internet und Smartphone, aber auch Kurse zu speziellen Anwendungen wie Photoshop. Ähnliche Einrichtungen gibt es in vielen Gebieten Deutschlands.

Doch auch im Selbststudium lässt sich Wissen aneignen. Der beste Ort dafür ist das Internet. Auf Seiten wie www.portal-fuer-senioren.com gibt es Tipps zum Umgang mit dem PC und zur Sicherheit im Internet. Auf dem Portal YouTube gibt es Videos, die die Nutzung des Computers oder auch von Anwendungen wie dem Textverarbeitungsprogramm Word erklären. Das hat den Vorteil, dass man alle Schritte am eigenen Bildschirm nachvollziehen und das Video bei Bedarf pausieren kann.



Foto: Robert Kneschke/fotolia

Mit einem bisschen Hilfe können auch Neulinge den Computer nutzen und im Internet surfen.